

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 13

Artikel: Rubrik für Hässige
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-473649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem Bericht einer sozialistischen Zeitung über eine Kundgebung in La Chaux-de-Fonds: «Hernach betrat die sozialistische Jugend die Bühne und sang mit erhobener Faust kraftvoll die Internationale, gefolgt vom sich erhebenden Saal.»

Weli Scheste gilt?

Rubrik für Hässige

Die Sache war folgende: Ich hatte einen Haufen überflüssigen Papiers und Lumpen, aber der Ochsnerkübel war bereits voll. So steckte ich alles in einen alten Karton, welchen ich gut zuband und auf die Straße neben die Abfallkübel stellte. Das ist zwar verboten, aber die Chübelwagenmannen konnten schon einmal eine

Ausnahme machen. (So dachte ich.) Mit Spannung erwartete ich deshalb ihr Erscheinen und postierte mich dann hinter ein Fenster.

Die Mannen taten ihre Pflicht und gingen weiter, ohne die Schachtel eines Blickes zu würdigen. Schon wollte ich mich enttäuscht vom Fenster entfernen, um sie wieder zu holen, als meine Aufmerksamkeit durch den Hausmeister gefesselt wurde, welcher des Weges kam, indem er schon von weitem den Karton mißbilligend betrachtete. Er schaute sich erst vorsichtig um, packte dann das Ding und lehnte es auf der andern Straßenseite an einen der Stadt gehörenden Baum. Nicht lange ging's, bis ein ordnungssüchtiger Straßenbütschgi daherkam, welcher natürlich die Schach-

tel bemerken mußte. Nach einer Weile tiefen Nachdenkens hob er sie auf und — brachte sie wieder an ihren alten Standort zurück!

Ich war zu Tränen gerührt. Jedoch zum drittenmal nahte sich meinem Sorgenkind das Geschick, und zwar diesmal in Gestalt der Hausmeisterin. Wie vorher ihr Gemahl, überzeugte sie sich erst davon, daß sie nicht beobachtet wurde. Dann postierte sie die Schachtel nebenan vor das Haus der Frau Glaser, mit welcher sie gerade Krach hatte.

Nun war ich restlos erschüttert. Wie ein Dieb schlich ich auf die Straße, nahm das Corpus delicti unter den Arm und wollte damit eiligst verschwinden. Dabei stieß ich jedoch beinahe mit einem respekteinflößenden Polizeigewaltigen zusammen, welcher mich argwöhnisch zu beobachten schien. Mit Donnerstimme fragte er mich nach dem Woher und Wohin der Schachtel. Ich wurde rot und stotterte verlegen.

Und das Ende der Geschichte kennt der Leser bereits. Denn wozu sind die Polizeirapporte da. Bin übrigens froh, daß ich wenigstens mit dem Leben davon kam. räh

Ich als Vorbild

Wir haben Besuch und zeigen unsere Wohnung. Im Schlafzimmer fällt mir auf, daß die Betten wunderbar eckig gebettet sind (wie mit Metallkanten). In Gedanken verleihe ich meinem Fraueli einen Spezial-Orden. Die Enttäuschung blieb aber nicht aus, als ich am Abend in die Klappe steigen wollte und vier Brettchen herausfielen. Ich schmiß sie in eine Ecke.

Meine Gattin: «Du muesch di gar nid eso ufregge, du tuesch amigs au Brättli in Tornischer ine, daß de Kaput bäumig usgseht!» Vino

Tempel, Tropen, Träume.

«Eigentlich bin ich von diesem Kulturfilm etwas enttäuscht.» «Das ist mir aber unverständlich. Mir hat er ganz großartig gefallen.» «Ach dir, ich dachte, es gäbe märchenhafte Maharadscha-Paläste mit Juwelen, Elefanten und kostbaren Teppichen zu sehen.» «Wenn es sich um das handelt, kannst du dir ja im Schaufenster von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich traumhafte Teppiche ansehen. Das kostet gar nichts.» «Nimm dich in acht, ich werde zu gelegener Zeit daran denken.»

Hotel METROPOLE

gegenüber dem Hauptbahnhof

SOLOTHURN

Konferenz- und Vereinssäle.

Die HH. Geschäftsreisenden fühlen sich wohl im gänzlich renovierten Hotel bei gepflegter Küche und gut assortiertem Keller. Fam. Hochstrasser.